

Großenhainer Unterhaltungs- und Anzeigebblatt.

Amtsblatt

des Königl. Gerichtsamts und Stadtraths zu Großenhain.

Redigirt, gedruckt und verlegt von Herrmann Starke in Großenhain.

No. 46.

Dienstag, den 21. April

1868.

Bekanntmachung.

Seiten des unterzeichneten Gerichtsamtes soll

den 28. April 1868

das dem Maurermeister Herrn Johann Carl Gottlieb Leuschner allhier zugehörige Haus- und Gartengrundstück Nr. 499 B cat., Fol. 474 des Grund- und Hypothekenbuches für Großenhain, welches am 16. dieses Monats ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 5591 Thlr. — — — gewürdert worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Großenhain, am 27. Januar 1868.

Das Königliche Gerichtsammt.

Rechmann.

Hchn.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 28. zum 29. Februar dieses Jahres sind dem Gutsbesitzer Kuhlant in Blochwitz aus dessen Garten vier Bienenkörbe mit mindestens 40 Kannen Honig entwendet worden, was zur Ermittlung der Diebe andurch bekannt gemacht wird.

Großenhain, den 16. April 1868.

Das Königliche Gerichtsammt.

Rechmann.

Hchn.

Tagesnachrichten.

Sachsen. Se. Majestät der König haben Sich mit Sr. königl. Hoheit dem Großherzoge von Sachsen-Weimar am 17. April Vormittags zur Besichtigung der Albrechtsburg nach Meissen begeben. Am 18. April ist der Großherzog von Dresden nach St. Petersburg, die Frau Großherzogin nebst Prinzessin Marie aber zunächst nach Altenburg abgereist. — Wegen der in der Nacht vorher stattgefundenen Regengüsse wurde die auf den 18. April Vormittags 10 Uhr anberaumt gewesene große Frühjahrsparade vor Sr. Majestät dem König am Morgen wieder abbefohlen, und wird dieselbe nun wahrscheinlich am 23. April stattfinden. — Der an den drei letzten Tagen der vergangenen Woche in Dresden versammelte zweite norddeutsche Handwerkertag war von 224 Bevollmächtigten von Innungen und anderen Corporationen aus 42 sächsischen und 28 nicht-sächsischen Städten besucht. Bei Austausch der Erfahrungen über die Wirkungen der Gewerbefreiheit in den verschiedenen Ländern sprach sich der größte Theil der Redner gegen die Gewerbefreiheit aus. Alsdann erklärte sich die Versammlung mit den Principien einer aus Hannover dem Reichstage überreichten Petition einverstanden, welche Folgendes erstrebt: Aufrechterhaltung einer geregelten Lehrzeit, einer Gesellen- und Meisterprüfung und die Verbindlichkeit des Eintritts in eine Zunft als Bedingung zur Ausübung eines selbstständigen Gewerbebetriebs; Vereinigung verwandter Ge-

werbe zu einer großen Zunft; Errichtung von Gewerbekammern und Gewerbegerichten. Der Handwerkertag beschloß ferner, beim Reichstage zu beantragen, daß der Hausirhandel gänzlich aufgehoben oder wenigstens möglichst beschränkt, die Benutzung von Kindern für den Hausirhandel aber strengstens untersagt werde. Nachdem man am 18. April die weitere Tagesordnung erledigt hatte, wurde der zweite norddeutsche Handwerkertag, für dessen nächste Versammlungen vorläufig Berlin und Dresden als Sitzungsorte wechseln, vom Präsidenten mit warmen Abschiedsworten an die Abgeordneten geschlossen. — Auf dem Roßplage zu Leipzig ist am 17. April eine der größten Schaubuden, für das Becker'sche Zaubertheater bestimmt und fast vollendet, mit zehn darauf befindlichen Zimmerleuten zusammengestürzt; davon gingen sechs mit geringern Contusionen hervor, die anderen vier aber wurden schwer verletzt. Auch ein Kutscher, welcher im Begriff war, Breter daselbst abzuladen, ist erheblich verwundet worden. — Am 15. April früh gegen 3 Uhr ist ein Flügelgebäude der Beck'schen Fabrik in Döbeln niedergebrannt. Der angerichtete Schaden wird auf 50,000 Thlr. geschätzt, da in dem zerstörten Gebäude bedeutende Ledermassen aufgespeichert waren. — Bei dem Brande eines Wohnhauses im Dorfe Briefing bei Baugen ist am 16. April früh eine 60jährige Witwe, welche im Dachraume frank gelegen, mit verbrannt. — Der wegen Desertion und Unterschlagung steckbrieflich verfolgte Artillerie-Fourier Ziegner ist bei einer Besichtigung, welche

man in Folge eines durch unvorsichtiges Gebahren mit Asche entstandenen, aber bald wieder gelöschten Feuers auf einem dem Brunnenmeister Kuttner auf dem Königstein überlassenen Bodenraum vornahm, daselbst entdeckt worden; jedoch gelang es demselben, sich vor seiner Verhaftung mit einem Terzerol zu erschließen. Die Tochter des Brunnenmeisters ist Ziegner's Geliebte gewesen und wurde diese sowohl, als ihr Vater gefänglich eingezogen.

Preußen. Im Reichstage gelangte in der Sitzung am 18. April zunächst das Gesetz über die Aufhebung der Ehebeschränkungen zur definitiven Annahme. Alsdann wurde ein Antrag, die Herbeiführung einer gemeinsamen Strafproceßordnung betreffend, mit großer Majorität angenommen. Der Präsident des Bundeskanzleramtes, Delbrück, erklärte hierbei, das Präsidium werde Alles zur Beschleunigung dieser Sache thun. Ein den Schutz des Privateigenthums zur See betreffender Antrag wurde in der Schlußberatung fast einstimmig angenommen. Der Antrag Waldeck's, Diätengewährung betreffend, ward in der Schlußabstimmung discussionlos mit 104 gegen 100 Stimmen abgelehnt, der Antrag Lasler's, die Redefreiheit betreffend, mit großer Majorität angenommen.

Bayern. Se. k. Hoheit der Kronprinz von Preußen, welcher am 17. April Vormittags in München anlangte, ist wegen der auf der Brenner-Bahn infolge eines Felssturzes eingetretenen Stockung erst am 18. April Abends von dort abgereist. Die Strecke zwischen Innsbruck und Matrey (wo die Bahn durch den Felssturz unfahrbar geworden) sollte mittelst Post zurückgelegt werden.

Italien. Die Prinzessin Clotilde (Gemahlin des Prinzen Napoleon) und die Königin von Portugal sind am 16. April in Turin eingetroffen und von der Bevölkerung mit Begeisterung empfangen worden.

England. Der Bicestatthalter der Grafschaft Westmeath ist ermordet worden. Näheres darüber fehlte noch. — Man hofft, daß der Aufenthalt des Prinzen von Wales, welcher allseitig mit großer Befriedigung aufgenommen wurde, einen sehr beruhigenden Einfluß auf die erregte Stimmung im Lande ausüben werde.

Amerika. Aus New-York vom 7. April eingegangene Nachrichten melden, daß der Anklageauschuß in dem Proceße gegen den Präsidenten Johnson sich das Recht vorbehalten hat, weitere Zeugenaussagen später vorzulegen. Der Senat hat den Bertheidigern eine zweitägige Vorbereitungsfrist zugestanden.

Der Hausfrevler.

(Fortsetzung.)

In fieberhaftem Tone sagte Amélie zu der alten Kammerzofe: „Er ist also da — er ist im Schlosse! — O, ich wußte es wohl, daß er mir treu zur Seite stehen, daß er zu meinem Schutze herbeieilen werde, sobald er erfahre, daß ich hier allein und hilflos sei. — Er ist doch wohl auf? Du sagtest, er habe großen Gefahren getrogt, um desto eher hier sein zu können.“

„Er ist die ganze Nacht unterwegs gewesen“, versetzte die Angeredete, „und nach dem schrecklichen Unwetter sind die Wege bodenlos. Mehr als ein Mal ist sein Pferd

tief eingesunken und es ist ein Wunder, daß er noch bis hieher gelangen konnte.“

„O, armer Karl! Das thatest Du für mich! — Ach, wenn er wüßte, was ich um seinetwillen gelitten! — Doch ich habe ihn wieder — nun ist Alles, Alles gut!“

Plötzlich durchkreuzte ein Gedanke ihren Sinn; voll Schrecken hielt sie inne. — „Großer Gott!“ rief sie angstbedrängt aus, „aber was soll ich ihm sagen, wenn er nach seinem Kinde fragt?“

„Er hat es bereits gethan“, versetzte die alte Dienerin.

„Was sagst Du!“ rief Amélie bebend aus.

„Als er vor wenig Stunden eintraf, war trotz seiner großen Erschöpfung seine erste Frage nach Ihnen. Ich gab ihm zur Antwort, daß seit drei Nächten kein Schlaf in Ihre Augen gekommen sei und daß Sie sich vor wenig Minuten zur Ruhe gelegt hätten. — Arme Amélie! seufzte er darauf und befahl mir, Sie nicht zu wecken, denn nach so viel Leiden sei der Schlummer für Sie eine unschätzbare Wohlthat. — Nach kurzer Frist fragte er mich dann ganz leise: Jeannette, kann ich wenigstens meinen Sohn nicht auf einen Augenblick sehen — ihn in meine Arme schließen? — Ich habe dies unaussprechliche Glück noch nicht genossen, seit ich Vater bin. — Doch Du kennst dies Geheimniß — Du weißt, daß meine Seele immer hier war und daß ich von Ferne des Kindes und meiner theuren Amélie Wohl überwachte. — Der Herr Commandant erschien mir so glücklich und freudig stolz in dem Gedanken an sein Kind, daß ich nicht wagte, ihm die ganze traurige Wahrheit zu enthüllen. — Als er meine Verlegenheit sah, fuhr er lächelnd fort: Ah — ich verstehe, der Kleine ruht in den Armen seiner Mutter, welche sich nicht von ihm trennen kann! — Nun gut, sobald sie Beide erwacht sind, setze mich davon in Kenntniß.“

„Das sagte er? — Großer Gott — was thun — was thun?“

Die Sprecherin wurde durch ein leises Pochen an der Thür unterbrochen; — sie vergaß die Last ihrer Sorgen vor dem Gedanken an den ersehnten Geliebten.

Die alte Jeannette öffnete und entfernte sich dann; Amélie aber warf sich freudetrunken in die Arme des Eintretenden und rief jauchzend: „Mein Karl — mein theurer Karl — o, nun fürchte ich Nichts mehr, denn ich halte Dich — mein Freund — mein Gatte!“

Karl von La Fougeraie war nicht mehr der barsche derbe Republikaner, als welcher er sich am Abende vorher in der Hütte Loutencuir's geberdete; im engen Kreise vertrauter Freunde ließ er diese Worte fallen, welche er nur gezwungen vorgelegt, und zeigte sich als junger Mann von einnehmenden, feingebildeten Sitten und von herzgewinnender Redeweise.

„Ja, ich bin es, theure Amélie!“ antwortete er, indem er sein junges Weib stürmisch an seine Brust drückte, „endlich bin ich hier, um Deine Thränen zu trocknen und Deinen Kummer zu lindern. — Armes Kind — was hast Du um Deiner Liebe Willen dulden müssen! — Doch jetzt wird uns das Glück unwandelbar zur Seite stehen, meine geheime Sendung ist vollbracht — ich bekleide in der republikanischen Armee, wo ich Dienste nahm, um für Dich und Deinen Vater desto nachhaltiger wirken zu können, meine Stelle wieder. — Hättest Du mein Geheimniß verrathen, Alles wäre verloren gewesen, mein Oheim würde sich bei seiner Abneigung gegen mich keinen Augenblick bedacht haben, meine Zufluchtsstätte zu verrathen. — So hätte ich die Karte dieser Landschaft nicht aufnehmen können, in welcher ich jeden Weg, jeden Steg so genau kannte — und von dieser Arbeit, Du weißt es, Amélie, hing mein Leben ab. — Man hatte mich als Aristokraten verdächtigt, zwar gelang es mir, jeden Argwohn stumm zu machen, allein man begehrte einen Beweis der Echtheit meiner Gesinnungen, und so mußte ich mich entschließen, jene Karte zu entwerfen. Denn schon hättest Du mir bei unseren verstorbenen Zusammenkünften entdeckt, daß Du bald Mutter sein werdest — ich mußte mich für Dich, für unser Kind erhalten. — So kam ich her und war heimlich bei meinem alten Freunde Torcy verborgen — ich vollendete jene Zeichnung, schlug jede Verläumdung siegreich aus dem Felde, und nun, nachdem mit dem Tode Deines Vaters das letzte Hinderniß gefallen ist, kann ich frei und offen Dich der Welt als das zeigen, was Du mir vor Gott lange gewesen: als meine Gattin; und unser Sohn . . .“

(Fortsetzung folgt.)

Ja
und
erö
der
Sp
die
un
Um
au
ge
ver
bar
sei
ne
vor
dün
bar
Ba
hü
ih
der
da
Er
W
jun
zei
sei
an
zu
bä
die
ba
ne
lie
seh
sie
zei
sid
Ge
da
je
mi

Ma
ha
wu
Fu
im
sch
ein
lic
wo
im
fog
als
su
üp
W
in
sp
ab
da
su
w
sp
fie
sic
al
an
ge
K
B
sch
ob

M
B

Landwirthschaftliches von Dr. Schneider.

Die Baumwärterschulen, wie sie in den jüngsten Jahren zu Reutlingen und an einigen anderen Orten bestehen und wie in diesem Frühjahr auch eine solche in Darmstadt eröffnet worden ist, werden nicht verfehlen, für die Hebung der Baumzucht von hohem Nutzen zu sein. Die geringen Opfer, welche der Besuch solcher Schulen erheischt, sollten die einzelnen Gemeinden um so mehr bestimmen, junge unbemittelte Leute in solchen Anstalten ausbilden zu lassen. Um die Möglichkeit des Erfolges nachzuweisen, wählen wir aus mehreren uns bekannt gewordenen Beispielen das folgende aus: Zu Schlierfeld, wo die Boden- und Klima-verhältnisse der Obstbaum- insbesondere aber der Aepfelbaumzucht vorzüglich günstig sind und wo auch diese Zucht seit Menschengedenken eine bedeutende Ausdehnung gewonnen hat, war die Baumzucht resp. die Baumpflege noch vor 6 Jahren in einem ganz erbärmlichen Zustande, am dürftigsten noch waren die ziemlich umfangreichen Gemeindebaumanlagen gepflegt. Alte Rinde bedeckte überall die Baumstämme, die Aeste waren förmlich mit Moos eingehüllt und tausende von Wasserreißern präsentirten sich in ihrer senkrechten Haltung. Der Obstertag war verschwindend klein geworden. Einsichtsvolle Männer erkannten es, daß dort die Obstbaumzucht bei rechter Pflege bedeutende Erträge gewähren müsse, und setzten es, wenn auch mit Widerstreben, bei dem Gemeindevorstande durch, daß ein junger Feldschütze, der sich durch Fleiß und Bravheit auszeichnete, auf Gemeindegeldkosten einer Baumwärterschule zu seiner Ausbildung in der Behandlung von Obstbäumen anvertraut wurde. Nach seiner Zurückkunft wurde ihm zunächst die Säuberung und der Schnitt der Gemeindebäume zugewiesen. Schon ein Jahr nachher erfreuten sich dieselben eines so reichen Ertrages, daß nun auch die Privatbaumbesitzer eine gründliche Reinigung ihrer Bäume vornehmen und dieselben durch den Baumwärter beschneiden ließen. Wer vor 6 Jahren die Schlierfelder Bäume zu sehen Gelegenheit hatte und wer sie jetzt sieht, der erkennt sie kaum mehr, namentlich ist dieses während der Blüthezeit und der Zeit der Fruchtreife der Fall. Früher zeigten sich nur hier und da spärliche Blüthen, jetzt gleicht die Gegend einem Blüthenmeere; früher schauten nur hier und da aus dem Dickicht der Krone einzelne Früchte hervor, jetzt sieht man fast alljährlich die schwerbeladenen Bäume mit zahlreichen Stützen versehen.

Herbst- und Frühjahrschnitt bei Obstbäumen. Nach der Erfahrung, welche schon die Römer gemacht haben, daß jeder Weinstock, der im Herbst beschnitten wurde, weniger Holz und Blätter treibt, dagegen mehr Frucht erzeugt, daß man demnach alte fruchtbare Weinstöcke im Spätjahre und üppige unfruchtbare im Frühjahr schneiden soll, hat nach den Mittheilungen der Fundgrube ein intelligenter Obstbaumfreund am Rheine seine sämtlichen Bäume im Garten in zwei Abtheilungen gebracht, wovon er die Hälfte im Herbst und die andere Hälfte im Frühjahr beschnitten ließ. Die Pfirsichspaliere kamen sogar im verflossenen Jahre zuletzt zu dieser Operation, als sich bereits die Blüthen entwickeln wollten. Das Resultat war, daß die Bäume jener Abtheilung wirklich zu üppigerem Wuchse kamen, aber an vielen Aesten durch Winterkälte gelitten haben. Die Fruchtbarkeit war den in den anstößenden Gärten gleich. Der Theil, wo der späte Frühjahrschnitt eingehalten wurde, zeichnete sich aber durch solche außerordentlich große Fruchtbarkeit aus, daß Jedermann erstaunen mußte, der diesen Garten besuchte. Die Halbstämme Aprikosen mußten unterstützt werden, sonst wären alle Aeste gebrochen. Die Pfirsichspaliere trugen fast mehr Früchte als Blätter, doch blieben sie in der Größe denen jener Abtheilung zurück. Was sich aber gegen alles Erwarten im Laufe des Sommers als ungebetener Gast einstellte, das war — der Harzfluß an allen Steinobstbäumen, während die andern Bäume gesund blieben. Nach diesen Thatsachen ergibt sich die Folgerung, daß es ganz zweckmäßig ist, wenn unfruchtbare Bäume im Frühjahr, alle andern aber im Herbst beschnitten werden; in letzterer Beziehung kältere Gegenden oder wo Blattis oft schadet, ausgenommen.

Cher, dem Cher gebühret!

Ein schönes Zeugniß, wie deutscher Erfindungsgeist im Auslande zur Geltung gelangt, liefert uns die der Herren Bergmann & Cie. in Paris, Pest und Rochitz in

Folge Erfindung ihrer schmerzstillenden Zahnwolle*) von Seiten Frankreichs erfolgte Verleihung der großen goldenen Ehrenmedaille des Ordens für die Verdienste um die Wissenschaft und glauben wir den Lesern unseres Blattes einen besonderen Dienst zu erweisen, wenn wir sie auf dieses ausgezeichnete in Paris so ungeheures Aufsehen erregende Remedium ganz besonders aufmerksam machen.

*) Depot à Hülse 2½ Ngr. bei
Arthur Hentze, sonst G. A. Schmidt.

Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten
Mittwoch den 22. April Nachmittags 5 Uhr.

Turnergesangverein
heute Abend 8 Uhr **Uebung.**

Die Auktion,

welche heute 2 Uhr bei mir abgehalten werden sollte, **findet nicht statt.**

C. G. Arnold.

Bestellungen auf Holztischdecken,

den Decken von Stroh in vieler Hinsicht vorzuziehen, gefertigt von der blinden Louise Kretzschmar (wohnend in Raundorf bei Herrn Graveur Richter), wovon eine Probe zur Ansicht bereit liegt, werden angenommen in der Expedition dieses Blattes.

Höchst wichtig für Haarleidende!

Blume'sche

Kräuter - Haarwuchspomade
à Pot 5 und 10 Ngr.

Nach Gebrauch der Blume'schen Kräuter-Haarwuchspomade hat sich mein schwacher Haarwuchs vollständig gekräftigt. Ich empfehle Jedem aus vollster Ueberzeugung, diese Pomade zu gebrauchen.

Großenhain und Cottbus. **Herrmann Menzel.**

Zu beziehen in Großenhain bei **C. F. Wilke.**

Kiefern- und Fichtensamen,
frisch und gut, à Pfund 15 resp. 7 Ngr., ist zu verkaufen beim
Revierförster **Wagner** in Pfeife bei Großenhain.

Einige Fuder gute Asche

sind abzuholen bei
Wittwe Beilich. Hauptmarkt.

Für Militärs.

Ein Cavalerist des hier in Garnison stehenden Regiments wird zur **Stellvertretung** gegen monatliche, anständige Vergütung gesucht.
Näheres bei Hrn. **Trapp.** Neuf. Raund. Gasse.

Zum 1. Juni oder 1. Juli wird eine mit **guten** Zeugnissen versehene

Röchin,

die auch willig häusliche Arbeiten mit übernimmt, zu miethen gesucht.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein **Isabellen-Kröpfer** mit weißen Streifen (Lauber) hat sich seit Sonnabend verflogen. Man bittet, denselben gegen Belohnung Siegelgasse Nr. 239 abzugeben.

Gewerbverein heute, Dienstag, Abends 7½ Uhr. — Tagesordnung: Vortrag über **Wolle** und deren **Verarbeitung**. Journalreferate. Gewerbliches. Vereinsangelegenheiten (Erörterung der Frage: ob Gewerbeausstellung oder Weihnachts-Bazar).

Haupt-Convent der Scheibenschützen-Gesellschaft
im Schützenhause Mittwoch den 22. April Nachmittags 4 Uhr.
Die Vorsteher.

Mittwoch den 22. April Abends präcis 8 Uhr
im Saale des Hôtel de Saxe:

Einziges Concert

der Violin-Virtuosin Fräulein **Rosa d'Or** aus Venedig
unter gefälliger Mitwirkung des hies. Stadtmusikchors.

Billets für reservirte Plätze à 7½ Ngr., Sitze im Saal à 5 Ngr. sind in der Buchhandlung des Herrn Hentze bis Mittwoch Abends 7 Uhr zu haben. Kassenpreis 10 und 7½ Ngr. Galerie an der Kasse 2½ Ngr.

Ergebenste Anzeige.

Meinen werthen Kunden, sowie den geehrten Bauherren zur Nachricht, daß ich von jetzt an wieder Lager von allen Sorten Grundöfen und Maschinen-Aufsätzen zu den billigsten Preisen halte. Achtungsvoll
Großhain. **Sigismund Beeg jun.**
Neuß. Wildenh. Gasse 532.

Kanal- und Rauchröhren in allen Dimensionen
sind stets vorrätbig und werden Bestellungen prompt und billigst ausgeführt. D. D.



Kunst-Anzeige.

Heute, Dienstag den 21. April, Abds. 8 Uhr auf dem Lindenplatz:

Große Kunst-Vorstellung

der wendischen Seiltänzer-Gesellschaft.

Zum Schluß eine komische italienische Pantomime.
Hierzu ladet höflichst ein **P. Neumann, Director.**

- 1) Waldwolle, ein vorzügliches Polstermaterial,
- 2) Kiefernadel- (Waldwoll-) Extract nebst gründlicher Gebrauchsanweisung zur Selbstbereitung der bei Gicht und Rheumatismus vorzüglich bewährten Bäder,
- 3) Kiefernadel-Oel zu Einreibungen, dergl. Spiritus und Balsam zum Räuchern, Waschen und Einathmen, sowie dergl. Seife und Watte empfiehlt mit Bezug an folgende Referenzen
die Lairik'sche Waldwoll-Fabrik in Remda am Thüringer Wald.
Dépôt in Großhain bei
C. A. Wilhelm's Witwe.

Zeugniß. Die Lairik'schen Waldwoll-Fabrikate und Präparate habe ich in meiner ausgedehnten Praxis vielfach angewendet und von denselben namentlich bei rheumatischen Krankheitsformen jeder Art, sowie bei eingewurzelter Gicht vielfach günstige Erfolge durch dieselben beobachtet. Diese Mittel müßten immer mehr im Publikum bekannt werden, dann würde manche kostspielige Badereise sicherlich erspart werden können.
Berlin, den 5. Juli 1862.

Dr. Julius Beer, prakt. Arzt.

Vorstehend ausgesprochener Meinung schließe ich mich, gestützt auf die günstigen Resultate, die ich in eigener Erfahrung gesammelt, gern an.

Breslau, den 29. März 1868.

(L. S.)

Dr. Werner,

Direktor des polytechnischen Bureaus und chemischen Laboratoriums.

Eine gesunde, kräftige **Wimme** sucht eine Stelle. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein **Dienstmädchen**, das etwas von der Landarbeit versteht, wird zu sofortigem Antritt gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein **Logis** von zwei Stuben, Küche, zwei bis drei Kammern etc. wird Johannis zu beziehen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Sonntag den 26. April Nachm. 4 Uhr:

Stiftungs-Ball

des Jugendvereins zu Nieder-Ebersbach im Gasthose daselbst.

Die Vorsteher.

Sonntag den 26. April Nachm. 4 Uhr:

Jugendvereins-Ball

im Gasthose zur „goldenen Kugel“ in Peritz.

Die Vorsteher.

Großhainer Getreide-Preise

vom 18. April 1868.

Weizen	7 thlr. 5 ngr. — pf.	bis 7 thlr. 10 ngr. — pf.
Korn	5 = 22 = — =	5 = 24 = — =
Gerste	4 = — = — =	4 = 3 = — =
Hafer	2 = 20 = — =	2 = 23 = — =
Heidekorn	4 = 5 = — =	4 = 9 = — =

Zufuhre: 865 Scheffel.

Butter, die Kanne 18 ngr. bis 19 ngr.

Heute: **Dampfbad** von 1—3 Uhr für Damen, von 3—8 Uhr für Herren.

Hierzu eine Beilage.

Die Vaterländische Hagelversicherungs-Gesellschaft in Elberfeld

versichert gegen billige und feste Prämien, bei welchen nie eine Nachzahlung erfolgen kann, **Bodenerzeugnisse, Fensterscheiben und Bedachungen** gegen Hagelschaden.

Der unterzeichnete Vertreter der Gesellschaft ist gern bereit, nähere Auskunft zu ertheilen und bei Aufnahme von Versicherungen jede mögliche Erleichterung zu gewähren.

Großenhain, im März 1868.

Emil Müller, Agent.

Die ächten, nach der Composition des Königl. Professor Dr. Ubers zu Bonn angefertigten, als vorzüglich wirkungsvoll erprobten, **Rheinischen Brust-Caramellen** sind in versiegelten rosarothem Düten à 5 Ngr. — auf deren Vorderseite sich die bildliche Darstellung „Vater Rhein und die Mosel“ befindet — stets zu haben bei **Arthur Hentze**, sonst G. A. Schmidt, in Großenhain am Hauptmarkt.

Rath und Hülfe für Diejenigen, welche an Gesichtsschwäche leiden und namentlich durch angestren- gtes Studiren und angreifende Arbeit den Augen geschadet haben.

Seit meinen Jugendjahren hatte auch ich die leidige Gewohnheit, die Stille der Nacht wissenschaftlichen Arbeiten zu widmen. Sowohl hierdurch, als durch viele angreifende optische und feine mathematische Ausführungen war meine Sehkraft so sehr geschwächt, daß ich um so mehr den völligen Verlust derselben befürchten mußte, als sich eine fortwährende entzündliche Disposition eingestellt hatte, welche mehrjährigen Verordnungen der geschicktesten Aerzte nicht weichen wollte. Unter diesen betrübenden Umständen gelang es mir, ein Mittel zu finden, welches ich nun schon seit 40 Jahren mit dem ausgezeichnetsten Erfolge gebrauche. Es hat nicht allein jene fortdauernde Entzündung vollständig beseitigt, sondern auch meinen Augen die volle Schärfe und Sehkraft wiedergegeben, so daß ich jetzt, wo ich das 75ste Lebensjahr anrete, ohne Brille die feinste Schrift lese und mich, wie in meiner Jugend, noch der vollkommensten Sehkraft erfreue. Dieselbe günstige Erfahrung habe ich auch bei Andern gemacht, unter welchen sich mehrere befinden, welche früher, selbst mit den schärfsten Brillen bewaffnet, ihren Geschäften kaum noch vorzustehen vermochten. Sie haben bei beharrlichem Gebrauche dieses Mittels die Brille hinweggeworfen und die frühere natürliche Schärfe ihres Gesichts wieder erlangt. Dieses **Waschmittel** ist eine wohlriechende Essenz, deren Bestandtheile die Fenchel- und Fenchelwurzel sind. Dieselbe enthält weder Drastica noch Narcotica, noch metallische oder sonstige schädliche Bestandtheile. Die Bereitung der Essenz erfordert indessen eine verwickelte chemische Behandlung, und ich bemerke daher, daß ich dieselbe seit längerer Zeit in vorzüglicher Güte von dem hiesigen Chemiker, Herrn Apotheker Geiß, beziehe; derselbe liefert die Flasche für einen Thaler, und ist gern erbötig, dieselbe nebst Gebrauchs-Anweisung auch auswärts zu versenden. Ich rathe daher den Leidenden, die Essenz von hier zu beziehen, indem eine solche Flasche auf lange Zeit zum Gebrauche zureicht, da nur etwas Weniges, mit Flußwasser gemischt, eine milchartige Flüssigkeit bildet, womit Morgens und Abends, wie auch nach angreifenden Arbeiten, die Umgebung des Auges befeuchtet wird. Die Wirkung ist höchst wohlthätig und erquickend, und erhält und befördert zugleich die Frische der Hautfarbe.

Es wird mich freuen, wenn vorzüglich Jenen dadurch geholfen wird, welche bei dem rastlosen Streben nach dem Lichte der Wahrheit oft das eigene Licht ihrer Augen gefährden und einbüßen müssen. Vielleicht kann auch durch den Gebrauch dieses Mittels das leider in der jungen Welt so sehr zur Mode gekommene entstellende Brillentragen vermindert werden, da dieses in den meisten Fällen die Augen mehr verdirbt als verbessert. Brillen können nur einer fehlerhaften Organisation des Auges zur Hülfe kommen, aber nie gesunde oder geschwächte Augen stärken und verbessern.

Aken, a. d. Elbe.

Dr. Romershausen.

Diana-Bad in Dresden.

Außer allen andern Bädern besonders **Irish-Römische Bäder**, die vorzüglichsten in Deutschland, gegen alle **Erkältungs-Leiden**, als: **Rheumatismen, Gicht, Nervenschmerzen**, ferner **Blutstokungen, Hämorrhoidalleiden** etc., das natürlichste und wirksamste Mittel. Die Erfolge dieser in Dresden rationell eingerichteten Bäder übertreffen in den meisten Fällen die von Teplitz, Aachen etc. bedeutend. Nähere Auskunft, eventuell Rath, wird vom Dirigenten der Anstalt, **Dr. Staudinger**, bereitwilligst gratis ertheilt, ebenso die Broschüre über obige Bäder Jedem auf Wunsch zugesandt.

Glycerin-Pomade,
Glycerin-Transparent-Seife,
Glycerin-Fett-Seife,
Glycerin, gereinigt,

aus der Fabrik von **F. L. Guthmann** in Dresden.

Alleinige Niederlage bei

E. Starke an der Kirche.

Acht neumelke Kühe

sind zu verkaufen beim

Gastwirth **Thielemann** in Stolzenhain.

Anerkennung eines erfahrenen Arztes.

Der von Herrn **G. A. W. Mayer** in Breslau angefertigte sogenannte weiße Brustsyrup ist von mir vielfach angewandt worden und kann ich auf Grund der in meiner Praxis gemachten Erfahrungen dieses gedachte Präparat, was in keiner Weise der Gesundheit nachtheilige Stoffe enthält, bei katarrhalischen Reizzuständen der Respirations-Organe als ein den Hustenreiz milderndes, beruhigendes, die Secretion der Schleimhäute, der Luftröhre, sowie auch die Expectoration förderndes und zugleich angenehm schmeckendes Präparat empfehlen.

Insbondere habe ich dieses Präparat bei chronischen Luftröhren-Katarrhen, asthmatischen Beschwerden, Kurzathmigkeit und Brustkrämpfen bei längerem Gebrauche sehr wirksam gefunden, was ich Herrn Mayer hierdurch sehr gern bezeuge.

Poslau, den 24. August 1867.

Dr. Stark, Königl. Stabsarzt a. D.,
Medico-Chirurg und Geburtshelfer.

Alleinige Niederlage für Großenhain bei **Theodor Tepelmann**, Dresdner Gasse.

Auf dem Rittergute Böhla bei Ortrand wird zum 1. Juni d. J. ein junges Mädchen aus anständiger Familie als **Scholarin** gegen Kostgeld gesucht.